

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Postgelde.



Inserate werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftszc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1359

Ahrensburg, Sonnabend, den 4. Februar 1888

11. Jahrgang.

„Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

Bestellungen

Die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mk. 27 Pf. inkl. Postgelde, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. noch fortwährend entgegengenommen.

Die Expedition.

Der Entwurf einer Kreisordnung für Schleswig-Holstein

Ist nunmehr dem Landtage zugegangen; wir geben nachstehend einen Auszug aus den Bestimmungen des Gesetzesentwurfes, der demnächst zur Verhandlung gelangen wird. Die Kreise sollen in ihrer gegenwärtigen Begrenzung bestehen bleiben, nur die Stadt Flensburg soll aus dem Kreise Flensburg ausgeschieden und einen eigenen Stadtkreis bilden. Die Bildung neuer Kreise und die Veränderung der Kreisgrenzen erfolgt durch Gesetz. Städte, welche mit Ausschluß der aktiven Militärpersonen mindestens 25 000 Einwohner haben, sind befugt, einen Kreisverband für sich zu bilden und aus dem bisherigen Kreisverbande auszuschneiden.

Die Kreisangehörigen sind berechtigt, an der Verwaltung und Vertretung des Kreises nach Vorschrift dieses Gesetzes theilzunehmen, auch zur Mitbenutzung der öffentlichen Einrichtungen und Anstalten sind sie berechtigt. Sie sind verpflichtet, unbesoldete Aemter in der Verwaltung und Vertretung des Kreises zu übernehmen, zur Ablehnung berechtigten nur anhaltende Krankheit, Geschäfte, die eine häufige und lange dauernde Abwesenheit vom

Wohnorte bedingen, das Alter von 60 Jahren, die Verwaltung eines unmittelbaren Staatsamtes, sonstige besondere Verhältnisse, die nach Ermessen des Kreisrates eine gütliche Entschädigung begründen.

Bezüglich der Beitragspflicht zu den Kreisabgaben wird bestimmt, daß die Verteilung der Abgaben nur nach dem Verhältnis der direkten Staatssteuern, und zwar nur durch Zuschläge zu denselben erfolgen darf. Die Grund-, Gebäude- und die von dem Gewerbebetriebe auf dem platten Lande aufkommende Gewerbesteuer der Klasse A I ist hierbei mindestens mit der Hälfte und höchstens mit dem vollen Betrage desjenigen Prozentsatzes heranzuziehen, mit welchem die Klassen- und klassifizierte Einkommensteuer belastet wird. Im Uebrigen kann die Gewerbesteuer ganz freigelassen, darf aber keinesfalls dazu mit einem höheren Prozentsatz als die Grund- und Gebäudesteuer herangezogen werden. Ausschlossen bleibt die Gewerbesteuer vom Hausgewerbe. Die erste Klasse der Klassensteuer kann ganz freigelassen oder mit einem geringern Prozentsatz als die übrigen Stufen der Klassensteuer und die klassifizierte Einkommensteuer herangezogen werden.

Innerhalb 18 Monaten nach Inkrafttreten dieses Gesetzes ist der Maßstab ein für alle Male festzustellen, der Kreisrat ist befugt, zu den Kreisabgaben für Verkehrsanlagen die Grund- und Gebäudesteuer, sowie die Gewerbesteuer der Klasse A I mit einem höheren Prozentsatz als zu den übrigen Kreisabgaben heranzuziehen. Wo gegenwärtig mit ministerieller Genehmigung Kreisabgaben zu besonderen Zwecken nach einem besonderen Modus erhoben werden, kann es damit bis zum 31. März 1892 so verbleiben. Außer den gesetzlich befreiten Liegenschaften und Gebäuden des Staates bleiben die Dienstgrundstücke der Geistlichen, Kirchenbiener und

Elementarschullehrer von den Kreislasten befreit, auch die Besteuerung des Dienstlohnens der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten unterliegt der bisherigen gesetzlichen Beschränkung.

Die Kreise, mit Ausnahme der Stadtkreise, zerfallen in Stadt- und Amtsbezirke. Die Amtsbezirke bestehen aus einer oder mehreren Landgemeinden, oder aus mehreren Gutsbezirken, oder aus Landgemeinden und Gutsbezirken. An der Spitze der Verwaltung des Kreises steht der Landrath, an der Spitze der Verwaltung des Amtsbezirks der Amtsvorsteher, an der Spitze der Verwaltung der Gemeinde der Gemeindevorstand. In selbstständigen Gutsbezirken führt der Gutsvorsteher die dem Gemeindevorsteher zustehende Verwaltung. Die gewählten Gemeindevorsteher und Stellvertreter bedürfen der Bestätigung des Landraths; vor der Bestätigung ist der Amtsvorsteher zu hören, die Bestätigung kann unter Zustimmung des Kreisratsschusses versagt werden. Wird die Bestätigung versagt und erhält auch die angeordnete Neuwahl die Bestätigung nicht, so ernannt der Landrath auf Vorschlag des Amtsvorstehers unter Zustimmung des Kreisratsschusses einen Stellvertreter auf so lange, bis die erneuerte Wahl die Bestätigung gefunden hat.

Wer sich ohne einen der gesetzlichen Gründe weigert, das Amt eines Gemeindevorstehers zu übernehmen, kann durch den Beschluß der Gemeindevertretung oder wo solche nicht besteht des Gemeindevorstandes, auf drei bis sechs Jahre der Ausübung des Rechts auf Theilnahme an der Vertretung und Verwaltung der Gemeinde für verlustig erklärt und um $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{4}$ stärker als die anderen Gemeindeglieder zu den Gemeindegeldern herangezogen werden. Gegen solchen Beschluß

findet innerhalb 2 Wochen die Klage beim Kreisratsschusse statt. (S. f.)

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 3. Februar. Die Vergütung für Einquartierung zc. wird im Laufe dieser Woche gegen Einlieferung der Quartierbillets im Bureau des Gemeindevorstandes ausbezahlt.

Gestern und vorgestern sind wiederholt Knaben auf dem Eise der Au eingebrochen, dieselben konnten sich jedoch, obgleich sie theilweise fast ganz untertauchten, noch selbst wieder auf festes Eis retten. Hoffentlich haben sie durch das kalte Bad keinen weiteren Schaden erlitten.

Der sog. „Budenberg“, d. h. der Theil der Chaussee von der Au bis zu den Kirchbuden, war in diesen Tagen für Fuhrwerke wieder recht schwer passierbar. Wiederholt kommen dort Pferde, namentlich solche vor schwerbeladenen Wagen, zu Fall, doch ist es diesmal ohne weiteren Unfall abgegangen.

An Sonnabend Abend 8 Uhr findet im Lokale der Herrn Reiche die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Verschönerungsvereins statt. Da es sich um Berichterstattung über die sehr umfangreichen Arbeiten des verfloffenen Jahres, und um Beschlußfassung über die Fortsetzung derselben im neuen Jahre handelt, dürfte zahlreicher Besuch zu erwarten sein.

Der Winter behauptet mit aller Macht sein Recht; dem recht starken Frost der letzten Tage folgte gestern etwas gelindere Bitterung mit unerheblichem Schneefall, heute Morgen aber ein ganz respektable Schneesturm; der Februar scheint uns zeigen zu wollen, daß er als Dritter im Bunde der Wintermonate nicht zu verachten ist.

Wandsbek, 1. Februar. In der gestrigen Sitzung der städtischen Kollegien wurde die Bürgermeisterfrage verhandelt. Der Vorsitzende theilte mit, daß der zum Bürgermeister gewählte Bürgermeister Brandt in Saalfeld unterm 5. Januar angezeigt habe, daß er seine Bewerbung zurückziehe, worauf die Königl. Regierung die schleunige Anberaumung einer Neuwahl angeordnet habe. Der Magistrat beantragte, das Gehalt des zu wählenden Bürgermeisters für die ersten 6 Jahre auf 7000, für die letzten 6 Jahre auf 7500 Mk. festzusetzen; der Antrag wurde jedoch abgelehnt.

Die Golden von Hohenburg.

Von Josepha Herbst.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

„Noch einen Augenblick, Herr Johnson! Jetzt weiß ich, wo ich Sie kennen gelernt habe!“

„Nun?“

„Ich darf es Ihnen nur heimlich sagen. Die Wände haben Ohren hier!“

Er flüsterte ihm einige Worte in das Ohr.

Der Amerikaner war sichtlich bestürzt. „Sie haben Recht!“ sagte er nach kurzer Pause.

„In Ihrem eigenen Interesse dürfte es liegen, mir eine Unterredung an einem Orte zu gewähren, an dem wir vor unbesonnenen Lauschern sicher sind!“

„Kommen Sie mit mir nach meiner Wohnung!“

„Das könnte Aufsehen erregen! Ich werde in einer halben Stunde bei Ihnen sein, wenn Sie mir Ihre Adresse geben.“

Mr. Johnson kam diesem Wunsche nach und ging nach Hause.

Zehn Minuten darauf kam Nademann an und hatte mit ihm eine eingehende Besprechung, deren Resultat war, daß er ihn beauftragte, einen Beamten der Kriminal-

polizei und den Redakteur Sträußler so rasch als möglich zu ihm zu holen.

Er selbst begab sich zu dem Grafen Rothkirch, um diesen zu Werna zu bringen und alsdann Zeugen seiner Verhandlung mit dem Rechtsanwält sein zu lassen.

VII.

Endlich erwachte Werna aus ihrem tiefen Schlummer.

Sie hatte sich ein wenig beruhigt. Es war, als hätte der Schlaf lindernden Balsam in ihre Seelenwunde gegossen, denn klar blickte ihr Auge wieder in die Welt; sie begann lebhaft nachzusinnen, wie der neue schreckliche Schlag am besten überwunden werden könne. Doch, wohin sie auch blickte, nirgends ließ sich ein Ausweg entdecken; überall trat ihr das Gespenst des Gespöttches und Hohnelächters der Menschen, des Fingerzeigens auf sie; die nun ihrer unantastbaren Reinheit und Ehre verlustig gegangen war, grinsend entgegen.

Sie war müde vom Nachdenken. Ihre Blicke fielen plötzlich auf Helene, welche fortwährend unruhig auf und ab schritt und häufig angstvoll nach der Uhr schaute.

„Was hast Du, Kind?“ frug sie das schöne Mädchen. „Du bist so aufgeregte?“

„Er muß doch jetzt kommen, die zwei Stunden sind ja bald herum,“ sagte diese, ganz unwillkürlich, als wenn sie auf ihre eigenen Gedanken antwortete, nicht aber der Schwester, welcher sie überhaupt von ihrem

kühnen Unternehmen vor der Ankunft Mr. Johnsons nichts mittheilen wollte.

„Wer muß kommen?“

Helene sah, daß sie sich verrathen hatte.

„Der Amerikaner beabsichtigte, uns zu besuchen,“ sagte sie, als handle es sich um die gleichgültigste Sache von der Welt.

„Nun fängst Du auch noch an!“ rief Werna, deren Nerven sich durch die letzten Ereignisse in äußerst gereiztem Zustande befanden. — „Daß doch diesen aufspringlichen Fremdling aus dem Spiele! Du weißt, ich mag ihn nicht gern sehen, er ist mir geradezu verhaßt!“

Helene ging zu der erregten Schwester und küßte sie.

„Verzeihe mir,“ bat sie, „ich glaubte, er könnte uns helfen!“

„Uns kann überhaupt niemand mehr helfen, wir sind verloren!“

„Man darf nichts unversucht lassen, liebe Schwester,“ wagte die Kleine schüchtern einzuzuwenden.

„Aber mit Deinen Versuchen, mit diesem Amerikaner schadest Du mehr, als Du nüttest, ja, ich weiß selbst nicht, wie es kommt, aber ich glaube, er ist an unserem Unglück schuld, ich glaube, er hat mich verleumdet!“

Helene antwortete der Schwester nicht; sie sah, daß dieselbe sich in krankhafter Aufregung befand und nach einem Gegenstande suchte, an dem sie ihrem Zorn Luft machen könne.

„Ich kann es mir nicht anders denken,“ fuhr Werna in ihrem gereiztem Tone fort, „als daß dieser Mensch mich öffentlich bloßgestellt hat, damit ich brodblos werde und wir in seine Arme getrieben werden. — Er glaubt, daß er dann leichtes Spiel mit Dir hat.“

In diesem Augenblicke klopfte es leise an die Thür und alsbald betrat der Rechtsanwält Frank das Zimmer, welches Helene, wie sie zu ihrem Schrecken wahrnehmen mußte, nicht wieder verschlossen hatte.

Werna sprang schnell vom Sopha auf. Pflötzlich war der Gedanke über sie gekommen: Das ist mein Feind, und sie hatte momentan ihre ganze Willenskraft, ihren ganzen Kampfesmuth wieder gewonnen.

„Was wollen Sie hier? Verlassen Sie uns sogleich!“ rief sie, dem Eindringling hoch erhobenen Hauptes und mit festen Schritten entgegen gehend.

Frank war verblüfft. Eben hatte er sie noch wie gebrochen auf dem Sopha liegen gesehen, und jetzt stand sie wieder vor ihm stolz und schön, wie ehedem.

„Sie üben sich wohl bereits in den mimischen Künsten,“ fragte er mit höhnischem Grinsen, „ich kann das nur loben und wünsche Ihnen besten Erfolg in der neuen Karriere! Immerhin aber ist es gut, wenn Sie Rath und Hilfe eines erfahrenen Mannes, wie ich es bin, nicht von der Hand weisen.“

Werna wandte sich von dem Glenden. Ihr Muth war dahin, so spitzten ehrverle-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Angenommen wurde der Antrag des Stadtverordneten Witthöft, die Bürgermeisterstelle mit einem Gehalt von 7000 Mk. auszuscheiden. Der weitere Antrag des Magistrats, die Königl. Regierung zu ersuchen, bis zur definitiven Besetzung des Bürgermeisterpostens einen Kommissar hierher zu senden, wird auf Wunsch der Stadtverordneten zurückgezogen.

X. Bordesholm, 2. Februar. (D. C.) Bezüglich der in No. 1358 d. Bl. enthaltenen Mitteilung, betr. den angeblich großen Einbruchdiebstahl in der Meierei Schönbeck (über den wir nach den Berichten anderer Provinzialblätter referierten D. N.) sei bemerkt, daß es unwahr ist, daß hierbei ein großer Gelbbetrag, 2700 Mk., entwendet wurde. Es ist freilich bei dem Meier Esch in Schönbeck eingebrochen worden, der Dieb ist aber ohne Beute entkommen, da er durch Frau Esch verschleucht wurde. Heute, Donnerstag Morgen, wurde abermals bei dem Meier Esch in Schönbeck eingebrochen, doch wurde hierbei der Dieb in der Person des früheren Meiereielehrlings Friedrich Wulf aus Nienburg bei Kellinghusen von Herrn Esch ergriffen und verhaftet. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es sich beide Mal um einen Gelddiebstahl gehandelt hat, da Herr Esch als gut situirter Mann gilt.

Kleine Mittheilungen.

Der Provinzial-Landtag für Schleswig-Holstein ist zum 19. d. Mts. nach Schleswig einberufen worden. Zum Marschall ist Graf Curt von Reventlow, Klosterpropst zu Breez, und zum Stellvertreter Landespenningmeister Niemand in Heide ernannt worden.

Auf dem Galgenteiche bei Kiel brachen am Montag 6 Knaben ein, die das Eis durch Hin- und Herlaufen in wellenförmige Bewegung setzten. Vier Knaben vermochten sich zu retten, zwei jedoch, im Alter von 12 und 13 Jahren, ertranken vor den Augen ihrer Kameraden.

In Schwabstedt, wo die Diphtheritis im vorigen Jahre vereinzelt austrat, ist sie jetzt epidemisch geworden, es liegen z. B. 20 Personen an derselben krank.

Auf der Feldmark von Schnelsen wurden am Montag zwei Leichen, eine männliche und eine weibliche, beide in jüngeren Jahren, aufgefunden. Der Tod ist, soweit festgestellt, durch Erschießen erfolgt und da die Leichen dem Anschein nach den besseren Ständen angehören, wird angenommen, daß unglückliche Liebe das Motiv des Doppelmordes gewesen ist. Dem Anschein nach haben die Leichen schon längere Zeit dort gelegen. Die Leichen sind später als der 30jährige Sorgenfrei und die 25jährige D. Christensen, vermutlich aus Altona, rekonnostrirt worden. Der Mann war verheiratet und Familienvater und hatte ein unerlaubtes Verhältnis mit der jungen Dame.

In Kiel starb am 2. d. M. der Herausgeber des konservativen „Kielers Tageblatt“, Carl Bödel, im Alter von 52 Jahren. Er gründete das genannte Blatt im Jahr 1874.

Aus der Wilstermarsch kommen große Klagen über Dienstmangel. Trotz der sehr hohen Löhne, die dort bezahlt werden, können doch viele Hofbesitzer ihr Dienstpersonal nicht ergänzen.

In Weibek, Kirchspiel Bau, brannte das Haus des Landmanns und Höfers Wagen nieder, wobei 6 Stück Rindvieh und 6 Schafe in den Flammen umkamen.

Das Gut Alt-Bitternhöhe bei Neumünster, groß 335 Hektar, wurde an den Privatier Burmeister in Hamburg für 135 000 Mark verkauft.

den Worten hielt er nicht Stand. — Sie mußte sich schnell auf einen Stuhl setzen. Dann ihren Blick flehend zu ihm emporschend, sagte sie:

„D, bitte, erweisen Sie mir eine Gnade, erfüllen Sie mir einen Wunsch und ich will Ihnen ewig dankbar sein!“

„Sehr gern, schönes Fräulein! Alles steht Ihnen zu Diensten, was im Bereiche meines Könnens liegt!“

„Nun,“ klang es rührend, und man hörte es, das Bitten fiel ihr schwer, „nun, dann verlassen Sie mich, und ersparen Sie mir Ihren Anblick — ich kann ihn nicht ertragen!“

Ein grimmiges Lächeln flog über die Züge des Rechtsanwalts, das hatte er nicht erwartet.

„Also damit kann ich sie auch noch kränken,“ knirschte er zwischen den Zähnen hindurch, „nun, dann soll es reichlich geschehen, so lange, bis Ihnen mein Anblick unentbehrlich geworden sein wird. Es hat noch nichts geholfen, daß Sie von Haus und Hof getrieben, daß ich Ihnen Ihren Lebensunterhalt geraubt und auch noch der Schande und dem öffentlichen Gespötte preisgegeben habe — Sie wollen noch weiter gequält sein?“

„Herr des Himmels,“ rief Werna, „dieser Elende, dieser Schurke!“

Sie konnte kein weiteres Wort hervorbringen und brach ohnmächtig zusammen.

— In Kiel vergiftete sich der Arbeiter W. und verstarb in den akademischen Heilanstalten, wohin man ihn gebracht hatte.

— In Oldesloe soll ein neues Postgebäude errichtet werden; die Stadt hat zwei am Marktplatz belegene Grundstücke für 13 000 und 15 000 Mark angekauft, die abgebrochen werden sollen und an deren Stelle auf Kosten der Reichspostkasse das neue Postgebäude mit einem Kostenaufwande von 40 000 Mk. errichtet werden soll.

— Beim Schlittschuflaufen ertrank in Schaaby der neunjährige Sohn des Arbeiters Peterien; die anwesenden Knaben veräuhten es, die Hülfe Erwachsener herbeizurufen.

— Vom Landgericht Kiel wurde ein früheres Mitglied der dortigen freiwilligen Feuerwehr, das die Bierkasse der Wachmannschaft um 21 Mk. bestohlen hatte, zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

— Unter altem Gerümpel fand kürzlich der 13jährige Diensthilfe des Butterfuhrmanns Staben in Lubstedt einen alten Karabiner. Der Junge nahm das Ding an sich, um gelegentlich daraus zu schießen. Nachdem die nötige Munition beschafft, machte er sich mit mehreren Genossen heimlich auf den Weg, um Schießprobe abzuhalten. Beim ersten Schuß zerplatzte der Karabiner, riß dem Knaben den Daumen der linken Hand weg und zersplitterte die nächsten beiden Finger gänzlich.

— Der Knecht eines Husarers in Jhstedt stürzte so unglücklich vom Boden auf die Diele, daß er an den erlittenen Verletzungen verstarb.

— In Lützenburg wurde eine erst seit einigen Wochen verheiratete junge Frau durch Kohlendunst erstickt aufgefunden; sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

— In Altona lief ein etwas kurzschichtiger älterer Herr so unglücklich gegen einen Stod, den ein vor ihm gehender Mann unter dem Arm trug, daß die Spitze des Stodes ihm ins linke Auge fuhr; der Verlust der Sehkraft soll nach ärztlicher Aussage unausbleiblich sein.

Hamburg.

Infolge des schweren Eisinganges auf der Elbe sind die Fahrten der Dampfer nach Lauenburg und Stade eingestellt, nach Harburg findet noch ein beschränkter Verkehr statt. Im Hafen sind den ganzen Tag zwei Eisbrecher thätig, um das Fahrwasser nur soweit offen zu halten, daß die Fahrdampfer eine nothdürftige Verbindung aufrecht halten können.

Während mehrere Knaben auf der Diele eines Hauses am Altenwall spielten, erbot sich der eine von ihnen, ein dort stehendes 50pfundgewicht aufzuheben und hin- und herzuschwenken. Es gelang ihm auch das Gewicht aufzuheben, aber gleichzeitig brach er auch mit einem Schmerzensschrei zusammen, er hatte sich einen schweren Bruchschaden zugezogen.

Fast erstickt wurde das Dienstmädchen eines Gastwirths an der Hohenluft-Chaussee aufgefunden, welches vor Schlafengehen die Dienstklappe geschlossen hatte, ehe das Feuer ausgebrannt war. Das Mädchen erkrankte so heftig, daß es ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Deutsches Reich.

Ueber das Gutachten Birchows, der ein aus dem Halse des Kronprinzen stammendes Stüd untersucht, berichten Berliner Blätter, daß Birchow trotz genauester Untersuchung nichts Ungünstiges entdeckte. Madenzie soll glauben, daß nur Perichondritis (Knorpelhaut-Entzündung) vorliege und nicht Krebs. Doch verlautet, daß wenn auch nicht

gegenwärtig, so doch später, eine Operation, Tracheotomie, erforderlich sein werde, weil die, durch die Entzündung der Knorpel sich abbildenden Stüdchen Erstickungsgefahr erzeugen können. Der Reichs-Anzeiger enthält das folgende Bulletin über das Befinden des Kronprinzen: San Remo, 1. Februar. Es befehlt jetzt bei Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen eine beschränkte Verbindung des vorderen Theils der rechten Kehlkopfhalfte, dagegen hat sich durch Abstoßung einer abgestorbenen Partie die Schwellung der linken Seite vermindert. Das Allgemeinbefinden ist normal. Madenzie. Schrader. Kranke. Hovell.

Die folgende Bekanntmachung publizirt der Minister der Geilichken, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten: Um Personen aus gebildeten Ständen, welchen die Mittel zu einer Badefur ganz oder theilweise fehlen, den Gebrauch der Heilquellen und Bäder zu Marienbad in Böhmen zu ermöglichen oder zu erleichtern, wird denselben seitens der Friedrich-Wilhelms-Stiftung für Marienbad eine Geldunterstützung von je 100 Mark gewährt und Erlass der Kurtagel zc. vermittelt. Hierauf reflektirende Bewerber werden aufgefordert, ihre Gesuche, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, alsbald und spätestens bis Anfang März d. J. einzureichen.

Die Kommission zur Verabreichung des Volksschulgesetz-Gesetzes, welche in den nächsten Tagen die zweite Sitzung halten und in die Einzelberatungen eintreten wird, soll, der „Köln. Ztg.“ zufolge, gemeinschaftlich von mehreren Parteien des Hauses folgender Vorschlag gemacht werden: 1) Aufhebung des Schulgesetzes seitens der Gemeinden; 2) Aufhebung der lex Huene und 3) Ueberweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 30. Januar. Die erste Beratung der Sozialistenvorlage wird fortgesetzt. — Abg. Bebel (Soz.) hielt eine dreißigminütige Rede gegen die Vorlage. Das Sozialistengesetz habe nur eine von Berlin aus organisierte internationale Polizeispiegel-Gesellschaft zur Welt gebracht, welche im Auslande Agenturen organisiere. Redner bezeichnet mehrere ehemalige Offiziere als jetzige Polizeispiegel und hofft, daß gegen diese Art des preussischen Polizeiverfahrens sich auch das Ausland verwahren werde. Das Berliner Polizeipräsidium besolde Agents provocateurs und bringe damit das Ausland in Verlegenheit, nichts habe solche Erbitte- rung erzeugt, als die Ausweisung, und wie man eine Verschärfung des Gesetzes fordern könne, sei unverständlich. Die Polizeigenossen verfügen über tolosale Mittel. Vielleicht werden Alle, die für das Sozialistengesetz gestimmt haben, eines Tages bedauern, für dieses schandwürdigste aller Gesetze gestimmt zu haben (der Präsident rügt diesen Ausdruck). Minister v. Büttner lebt jede Verantwortlichkeit für das Treiben von Agents provocateurs ab, er kann den beweislosen Angaben Bebel's keinen Glauben schenken. — Sächsischer Bundesbevollmächtigter Geh. Rath Held befreitet einige Ausführungen Bebel's über die Rechtspflege auf Grund des Sozialistengesetzes. — Abg. v. Kardorff (Ndp.) hat Bedenken gegen die Expatirierung, hält aber die Strafverschärfung für nöthig und ebenso die Verlängerung der Gültigkeitsdauer. — Abg. Windthorst (C.) ist gegen Expatirierung und Strafverschärfung, will aber für längere Gültigkeitsdauer stimmen, wenn die Ausweisung aufgehoben wird. Zugleich möge die Regierung durch Reform der Schule dafür sorgen, daß dem Sozialismus wirksamer als bisher entgegen getreten werde. Lehne man die Streichung des Ausweisung Paragraphen ab, dann

werde ein Theil seiner Freunde sofort gegen das ganze Gesetz, ein anderer für eine zweijährige Verlängerung stimmen. — Die Vorlage geht an die 28er Kommission. — Es folgt die Beratung des Reichsrechtsberichts der Regierung über die Grund des Sozialistengesetzes getroffenen Maßnahmen (Verhängung des kleinen Belagerungszustandes). Nach einer Rede des Abgeordneten J r o h m e (Soz.) wird dieser Bericht als erledigt erklärt.

Sitzung vom 31. Januar. Das Gesetz, betref- fende die Unterstützung von Familien der in den Dienst eingetretene Militärmannschaften wird in zweiter Lesung angenommen, § 1 mit einer von Abg. H a h n (konf.) beantragten, vom Staatssekretär Dr. v. Bötticher beantworteten Aenderung, wodurch die Ertragspflicht des Reiches für die Verwandten der Ehefrau eines Soldaten gewährt, Unterstützung beseitigt wird. Die Kommission hat diese Ertragspflicht ausdrücklich festgesetzt. — § 12 hält Staatssekretär v. Bötticher die Bestimmung der Kommissionsvorlage für bedenklich, wonach das Reich die gewährten Unterstützungen innerhalb eines Jahres nach dem Krieg zurück- erstaten soll. Abg. v. Kleff-Negow (konf.) bittet ebenfalls, diese Bestimmung zu streichen, es bei der Regierungsvorlage zu belassen. In gleichem Sinne äußert sich Abg. Dr. Hammacher (nl.) und Geh. Rath J e n s e n b o r n weist darauf hin, daß im Falle einer Mobilmachung diese Bestimmung schwer auf den Kurz einer aufzunehmenden Anleihe drücken könne. Die Abg. Dr. Hammacher (Dfr.) und Graf Bellestreum (C.) bekämpfen diese Ausführungen, worauf § 12 und das ganze Gesetz ohne weitere Aenderung angenommen werden. Hierauf wird der Rest des Militäretats 2. Lesung genehmigt. Beim sodann folgenden Zusätz- etat regt Abg. K u l e m a n n (nl.) die Frage der Revision des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Verwaltungs-, sowie der Gerichtsvollzieher-Gebühren an. Staatssekretär Dr. Schelling bedauert, daß das Haus in seinen Beratungen über diesen Punkt nicht weiter gekommen sei. Zugleich theilt er mit, daß der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches gedruckt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll. Petri (nl.), Meyer-Jena (nl.) und v. Buol (C.) sprechen sich ebenfalls für Revision des Kolongengesetzes aus. Beim Etat des Reichs Eisenbahnpomts plaidiren Hammacher (nl.) und Schrader (Dfr.) für bessere Befolgung der Subalternbeamten.

Sitzung vom 1. Februar. Es folgt die zweite Lesung des ersten Antrages Graf v. Bebr (Dfr.) und Genossen auf Verlängerung der Legislatur- perioden auf 5 Jahre. — Der Antragsteller motivirt seinen Antrag damit, daß dieser eine größere Stabilität in die Arbeiten des Reichstages bringen und durch Verminderung der ver- spendenden Wablagitation auch dem Volk auf die Dienste leisten werde. — Abgeordneter W i n d h o r s t (C.) ist gegen den Antrag; man könne neugierig sein, zu erfahren, was nach Ablauf kommen werde, vielleicht zweijährige Budget- perioden und Verminderung des Wahlrechts. Es verlaute ja, daß die Regierung einen Straß- burger Professor um ein Gutachten gebeten habe, wie man die Reichsverfassung ändern könne ohne Zustimmung des Reichstages. Abg. V a m b e r g e r (Dfr.) macht für diesen Antrag hauptsächlich die Nationalliberalen verantwortlich, die sich damit an den Schweiß der agrarisch-partikularistischen Reaktion binden. — Staatssekretär Dr. v. Boetticher: Die Beauftragung Windhorst's, daß ein Straßburger Professor um ein derartiges Gut- achten von der Regierung ersucht sei, ist voll- ständig unrichtig. — Abg. v. V e n n i g e r (nl.): Vamberger hat sich früher für fünfjährige Wahlperioden für vierjährige Legislaturperioden erklärt; in Bezug auf die Verfassung ist das

Frank? schnitt ihm Johnson das Wort ab. „Das ist ja sehr schön, daß Sie sich selbst hierhergekommen, um zu empfangen, was Sie haben verdient.“

„Was wollen Sie damit sagen? Wer sind Sie überhaupt? Was machen Sie sich an?“ rief Frank in hochmüthigem Tone, und suchte dabei in die Nähe der Thür zu kommen.

Johnson vertrat ihm den Weg. „Nicht von der Stelle!“ rief er drohend, wenn Sie nicht wollen Bekanntschaft machen mit einer sehr guten Faust! — Uer ich bin, wollen Sie wissen? Sie werden es erfahren sehr bald! Was ich mir werde an? Was ich will sagen? Ich will sagen, daß Sie sind ein Schurke!“

„Das sollen Sie mir büßen!“ knirschte Frank. „Sie werden mir diese Beleidigung bezugen, Graf Rothkirch!“

„Mit dem größten Vergnügen, Herr Rechtsanwalt!“ antwortete dieser, Werna, die halb ohnmächtig in seinem Arm hing, fauft auf das Sopha niedergleiten lassend.

„Ich will noch mehr thun, ich schließe mich dem, was dieser Herr eben gesagt hat, voll und ganz an, und wiederhole Ihnen, Sie sind ein Schurke!“

Frank, vor Wuth kaum noch seiner mächtig, wollte sich auf Johnson stürzen, der ihn ruhig erwartete.

In diesem Augenblick wurde die Thür geöffnet und Frau Knusprich, neugierig ihren Kopf durch die Spalte steckend, meldete ihrem

Miether, daß unten drei Herren seien, die ihn zu sprechen wünschten.

„Senden Sie dieselben hinauf!“ befahl Mr. Johnson, stets Frank im Auge behaltend, während der Lieutenant dicht neben Frank getreten war, jede Bewegung desselben beobachtend.

Todtenstille herrschte einen Augenblick in dem kleinen Gemach, nur durch das konvul- sive Schluchzen der auf das äußerste erregten Helene unterbrochen.

Da wurden schwere Tritte auf der Treppe hörbar, und Rademann trat, von Sträußler und einem Kriminalbeamten gefolgt, ein.

Rademann prallte zurück, als er seinen Chef erblickte; der Amerikaner indes- sen faßte ihn bei der Schulter und schloß die Thür hinter ihm.

„Nun, Herr Sträußler!“ wandte Johnson sich an diesen, „haben Sie die Güte, mir zu erklären, wer der Verfasser des Schand- artikels in Ihrem Blatte ist!“

„Es ist dieser Herr!“ sprach Sträußler, die flammenden Augen des Amerikaners auf sich gerichtet fühlend, und zeigte auf Frank.

„Das ist nicht wahr!“ schäumte der Advokat vor Wuth, „Sie lügen, Sträußler!“

Sträußler wollte sich gegen diesen Vorwurf vertheidigen, indes- sen Johnson befaß ihm Stillzuschweigen.

„Ich habe noch eine Anklage gegen Sie zu erheben!“ sprach er mit feierlichem Ernst.

Prinz sei di...
Arbeit...
gehend...
einer...
dann...
für G...
nation...
Reich...
umlow...
partelle...
Wähler...
v. M...
ein, w...
Behr...
Janu...
Eats...
Arnsw...
Pachte...
Jolle...
Kantig...
noch n...
Nidert...
wirth...
langt...
Dr. S...
verzicht...
nicht i...
(fonjer...
Rückg...
— Abg...
Nothfr...
ländlich...
Die S...
schwank...
weien...
noch v...
betheilig...
Sitz...
Gehülfs...
daß bei...
Auslan...
Abg. D...
— Wit...
der Gest...
gemacht...
regt be...
das Abt...
kater t...
tags n...
tagsge...
nennen...
fragt, a...
diejenige...
pflichtun...
entzweie...
Frage d...
bringt v...
und v...
meisters...
unhaltb...
kamer h...
den Ma...
(Dfr.) b...
Pojener...
heimlich...
ebenfalls...
für die...
Lobnung...
(G.) me...
gegen d...
ist Gren...
wünscht...
wahnung...
„Sie h...
Zausen...
„I...
einem G...
nur zu...
für ein...
Wer si...
„I...
der M...
Lai...
raschent...
Fre...
von de...
nung, ...
volber...
auf sein...
In...
Kienten...
Kugel f...
drohten...
St...
vorgesp...
dem M...
er dem...
schellen...
„I...
verpafte...
Tone...
„S...
Auf die...
streicher...
„I...
die Au...
durch S...

Prinzip in beiden Fällen das gleiche. Sachlich sei die Verlängerung wünschenswert, um den Arbeiten des Reichstages größere Stabilität zu geben, und dem Lande die aufregenden und verheerenden Wahlkämpfe mehr zu ersparen. Von einer Reaktion kann nicht die Rede sein, denn weder für zweijährige Budgetperioden noch für Einschränkung des Stimmrechts werde die nationale Partei eintreten. — Abgeordneter Reichensperger (C.) ist gegen den Antrag, der umsoweniger gerechtfertigt sei, als die Kartellparteien thätiglich nicht die Mehrheit der Wählerstimmen für sich haben. — Abgeordneter v. Malgah-Gilg (konf.) tritt für den Antrag ein, wesentlich mit den Ausführungen des Grafen Behr. — Hierauf verlag sich das Haus.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause. Sitzung vom 30. Januar. Es wird in der zweiten Beratung des Etats fortgesetzt. — Abgeordneter Meyer-Arnswalde (konf.) befragt den Rückgang der Rückläufe im Osten der Monarchie; die Zölle hätten nichts genügt. Abgeordneter Graf Kanitz (ref.) ohne die Zölle würde die Pacht noch weiter zurückgegangen sein. — Abgeordneter Niderer (ref.) befreit, daß eine allgemeine landwirtschaftliche Kalamität vorhanden sei, und verlangt Beweise für die Nothlage. — Minister Dr. Lucius hat die Nothlage oft ganz dargelegt, verzichtet darauf, Jemanden zu überzeugen, der nicht überzeugt sein wolle. Abgeordneter v. Erfia (konfervativ): Der deutlichste Beweis für den Rückgang seien die niedrigen Domänenpachtpreise. — Abgeordneter Graf Rimburg (ref.) findet den Nothstand in dem Sinken der Kaufkraft für ländliche Grundstücke. — Abg. Parisius (ref.): Die Nachweise über die Domänen sind so schwach, daß sie einseitig noch nichts beweisen. Nach längerer Debatte, an welcher sich noch v. Rauchhaupt (konf.) und v. Benda (nl.) beteiligen, wird das Ministergehalt bewilligt.

Sitzung vom 31. Januar. Beim Etat der Gehaltsverwaltung befragt Graf Kanitz (konf.), daß bei uns alljährlich 52 Millionen Mark ins Ausland gehen für den Ankauf von Pferden. Abg. Dr. Ditrop (C.) führt ähnliche Beschwerden an. — Minister Lucius legt dar, daß für die Zwecke der Gehaltsverwaltung bedeutende Aufwendungen gemacht werden. — Abg. v. Rauchhaupt (konf.) regt den Bau eines neuen Geschäftshauses für das Abgeordnetenhause an. — Minister v. Puttkamer theilt mit, daß der Bauplatz des Reichstagsgebäudes für diesen Zweck in Aussicht genommen sei. — Abg. Seyffert-Magdeburg (nl.) fragt, ob man nicht Strafbestimmungen gegen diejenigen treffen könne, welche sich der Verpflichtung des Unterhaltes ihrer Angehörigen entziehen. — Geh. Rath Kling bemerkt, daß die Frage erwoget werde. — Abg. Bachem (C.) bringt die Rheinbröcker Glodenaffäre zur Sprache und verlangt Absetzung des dortigen Bürgermeisters, dessen Stellung durch sein Verhalten unhaltbar geworden sei. — Minister von Puttkamer befreit dies, etwas Bestimmtes sei gegen den Mann nicht erwiesen. Abg. Meyer-Breslau (ref.) bringt hierbei auch das Verhalten der im Posener Sozialisten-Prozesse vernommenen Geheimisckuleute zur Sprache, die der Minister ebenfalls in Schutz nimmt und erklärt, er werde für die Beamten eine besondere königliche Verlobnung erwirken. — Abgeordneter Windthorst (C.) meint, man müsse den Beamten im Kampfe gegen die Sozialisten helfen. Gleicher Meinung ist Gremer-Teltow. — Dr. Langerhans (ref.) wünscht, daß weniger Schutzleute zur Ueberwachung der fortschrittlichen Versammlungen in

Berlin verwendet werden. — Die Etats der Gehalts-Verwaltung, des Bureau des Staatsministeriums, der Staatsarchive und des Ministers des Innern werden angenommen.

Ausland.

Schweiz.
Das Organ der Bundesregierung, der „Bund“, bemerkt zu der Auslassung des Ministers von Puttkamer im deutschen Reichstage, er werde bei den Reichskanzler diplomatische Schritte gegen den schweizer Polizeibeamten veranlassen, der die Schriftstücke den Sozialdemokraten beglaubigt hat, folgendes: Polizeihauptmann Fischer sei ein Kantons-, kein Bundesbeamter, der ohne Wissen der Bundesbehörden über die Untersuchung wider Schröder und Haupt Mittheilungen gemacht habe. Die amtliche Untersuchung habe zweifellos festgestellt, daß Schröder und Haupt deutsche Polizeispigel waren, die von Berlin aus gut besoldet wurden. Von den vier durch den Bundesrath ausgewiesenen Deutschen seien Ehrenberg und Schopel stark verdächtig, als Spigel gedient zu haben, bezüglich des ausgewiesenen Haupt sei es erwiesen, Schröder konnte nicht ausgewiesen werden, da er Schweizer Bürger geworden war. Die Indiskretion Fischers sei nebenächlich gegenüber dem Umstande, daß die deutsche Polizei Spigel in der Schweiz halte, die als agents provocateurs Ruhe und Ordnung gefährden. Wenn sich Jemand beschweren könne, seien es die Schweizer, die unter solchen Institutionen viel zu leiden hätten.

Russland.
Der „Regierungsanzeiger“ meldet: Auf Befehl des Kaisers wurden am 6. Oktober v. J. folgende acht Personen einer besonderen Session des Senats für Staatsverbrechen zur Aburtheilung überwiesen: Die Kleinbürger Orshich und Petrowskij, Kojakankapitan Tschernow, Guelmann Alexandrin, Kleinbürger Sigaiba nebst Frau, Beamtenfrau Trinitatskaja und Kleinbürgerin Feodorowa. Dieselben waren angeklagt, einer geheimen revolutionären Vereinigung, die sich die Partei der Narodnaja Wolja nennt, beigetreten zu sein und zum Zweck der Verübung terroristischer Thaten Explosivstoffe aufbewahrt zu haben. Einige Angeklagte errichteten außerdem eine geheime Druckerei in Taganrog, welche am 23. Januar des Jahres 1886 entdeckt wurde. Die Aburtheilung Orshichs mußte wegen Krankheit desselben vertagt werden, die übrigen sieben Angeklagten aber wurden von der oben genannten Behörde für schuldig befunden und zur Hinrichtung durch den Strang verurtheilt, fünf Angeklagten wurden Milderungsgründe eingeräumt. Sechs Angeklagte reichten Begnadigungsgesuche ein. Schließlich begnadigte der Kaiser alle sieben Angeklagten und zwar Petrowskij und Sigaiba zu Zwangsarbeit auf unbestimmte Zeit, Alexandrin zu 18-jähriger, Tschernow zu 15-jähriger, die Sigaiba und Feodorowa zu 8-jähriger Zwangsarbeit.

Amerika.

New York, 30. Januar. In Newport und dessen Umgegend wurden heute Erderstürmungen verspürt. — Während der jüngsten Schneewehen erfror auf der New-York Central-Eisenbahn eine Menge Rinder und Schweine. Das umgekommene Vieh füllte nicht weniger als 15 Waggon. — Eine verheerende Feuersbrunst brach heute Morgen im Broadway aus. Ein Block von fünf großen Geschäftshäusern brannte fast gänzlich nieder. Die Häuser No. 547, 549, 551 und 553 wurden gänzlich zerstört, während No. 545, 555 und 557 arg beschädigt wurden. Die Gebäude befanden sich auf der Westseite des Broadway zwischen Prince Street und Spring Street und

debuten sich nach hinten bis Mercer-Street aus. Alle waren 4 bis 5 Stockwerke hoch. Im Ganzen leiden fünfzehn Firmen, alle Engros-Händler in Manufakturwaaren, Fußwaaren, Schmuckwaaren, chinesischen Pbantastikartikeln, Spitzen, Strohhüten, künstlichen Blumen, Federn, Posamentierwaaren u. s. w. durch das Brandunglück. Der Gesamtschaden wird auf 2 000 000 Dollar veranschlagt. Viel Schaden wurde auch anstößenden Gebäuden durch Rauch und Wasser zugefügt. Mehrere Feuerleute sind beim Löschen verunglückt.

Mannigfaltiges.

Gattenmord. Stettin. Im Hause Albrechtstraße 5 spürte sich am Donnerstag Abend kurz nach 5 1/2 Uhr ein blutiger Akt ab, der in der dortigen Gegend allgemeine Aufregung hervorrief. Der Restaurateur Knuth lebte mit seiner Ehefrau schon seit längerer Zeit in Unfrieden und ließ sich öfter zu rohen Mißhandlungen gegen dieselbe hinreißen. Frau Knuth, die mit ihren vier Kindern bereits einmal ihren Mann verlassen, trennte sich vor einigen Tagen, als Knuth sein Geschäft in der Karlstraße verkauft hatte, obermals von ihm, während Knuth in seiner bisherigen Wohnung verblieb. Am Donnerstag Abend besuchte die Frau eine im Hause Albrechtstraße 5 wohnhafte Familie. Plötzlich erschien auch der Mann in dem Zimmer, in welchem seine Frau weilte. Er zog einen Revolver hervor und gab 5 Schüsse auf dieselbe ab, die, im Gesicht, Hals und Unterleib getroffen, sofort zu Boden stürzte. Dann entloß Knuth auf die Straße, verfolgt von Hausbewohnern, wurde aber dort bald ergriffen und der Polizei überliefert. Ein hinzugerufenen Arzt, der sofort die nöthigsten Verbände anlegte, fand die Schwerverletzte fast leblos. Dieselbe wurde nach dem Neuen Krankenhaus geschafft, gab indessen schon während des Transports ihren Geist auf. Sie war die zweite Frau Knuths und stand im Alter von 37 Jahren. Der Mörder, ein 50 Jahre alter Mann, war früher Bekehrer. Er hat nach seiner Angabe den Aufenthalt der Frau ausgespäht, um sie zur Rückkehr zu ihm zu bewegen, und will, nur um sie zu schrecken, die Schüsse abgegeben haben.

Ein bedrohtes Dokument. Verleger Wiemann hat vor Gericht zugestanden, daß ein Exemplar der Broschüre des Pastor Thümmel in Remscheid gegen den Katholizismus in den Thurnknopf der Kirche zu Barmen niedergelegt worden ist. Das Kasseler Gericht hat die Vernichtung der Broschüre angeordnet. Wird nun der Thurnknopf geöffnet und das Schriftchen herausgenommen werden? Die betreffende Bestimmung des Kasseler Urtheils kennt keine Ausnahme, und da die Existenz des Exemplars im Thurnknopf notorisch ist, bliebe, streng genommen, nichts übrig, als einen tüchtigen Dachbeder mit der Ausführung des Gerichtsbeschlusses zu betrauen. Vielleicht wird aber erwogen, daß bis auf weiteres keine Gefahr besteht, das Thurnknopf-Exemplar könne gelesen werden.

Ueber einen frechen Postraub wird dem „Schwab. Merk.“ aus Würzburg geschrieben: Am Nachmittage war der Postbeamte in Oberaltertheim beschäftigt, verschiedene Gelder zur Abendung fertigzustellen. Ein Fremder kam an den Schalter, und verlangte eine Postkarte und hat, dieselbe in dem Geschäftszimmer schreiben zu dürfen, welchem Wunsch der Beamte nachkam. Dort eingelassen, setzte sich der Fremde einige Minuten hin, um zu schreiben, sprang sodann auf, hielt dem Beamten einen Revolver vor, packte ihn am Halbe und würgte und betäubte ihn. Nun machte er sich über den Inhalt der Kasse im Betrage von 1279 Mk. her und suchte das Weite. Bis jetzt gelang es nicht, den Gauner dingfest zu machen.

Scheintod. In den letzten kalten Tagen fand die Polizeipatrouille in einer der Straßen Belgrads einen Mann erstarbt liegen, der nach mehrfachen

Wiederbelebungsversuchen für todt gehalten wurde. Die Verwandten bereiteten das Leichenbegängniß vor und der Leichenzug bewegte sich bereits durch die Stadt zu dem weit von derselben befindlichen Friedhofe, als plötzlich aus dem Sarge ein Pochen und Scharren vernommen wurde. Der Poje und die Angehörigen drängten sich heran, aber als auch sie das Pochen deutlich vernahmen, da wendete sich der Geistliche entsetzt um und ihm folgten auf der eiligen Flucht die Teilnehmer an dem Leichenbegängniße. Die Furcht, daß der Todtgeblauete als Vampyr aufgewacht sei, welcher Aberglaube in Serbien sehr verbreitet ist, hatte die Leute in die Flucht gejagt. Der Kutscher des Leichenwagens besann sich nicht lange. Als er sich so verlassen und allein mit dem Sarge sah, in dessen Innern es immer lauter pochte, kehrte er mit dem Wagen um, und fuhr zur nächsten Polizeistation, um dort den unheimlichen Fall zu melden. Man öffnete den Sarg, und da ertönte schon die fernigen Scheltworte des vermeintlichen Todten, der sich darüber beschwerte, daß man ihn so ohne jede Feierlichkeit und ohne Untersuchung lebendig beerdigen wolle. — Der Scheintodt war — wie der „P. L.“ berichtet — an dem verhängnisvollen Abend mit einigen guten Freunden zusammengekommen, hatte mehrere Gläser über den Durst getrunken und war in diesem Zustande auf der Straße niedergestürzt und erstarrt. Das Rütteln des Leichenwagens hatte endlich seine Lebensgeister wieder erweckt.

Ein schreckliches Ende fanden nach einer Depesche aus New-York 200 Auswanderer auf der Fahrt nach dem Westen. Dieselben wurden wie üblich, in einem eigenen Wagen untergebracht, und dieser ward als letzter dem Zuge nach Kalifornien angehängt. Unweit von Summer in Kalifornien trennte sich dieser Wagen vom Zuge, lief eine Weile fort, schlug bei einer scharfen Biegung um und kollerte den 80 Fuß hohen Damm hinab. Der Wagen, der mit Oesen versehen war, geriet in Brand, und von 200 Insassen blieb kein einziger unverletzt. Eine große Anzahl blieb auf der Stelle todt; von den Uebrigen erlitten die meisten theils durch den Brand, theils auch durch den Sturz derart gefährliche Verwundungen, daß wohl nur eine winzige Anzahl mit dem Leben davonkommen dürfte. Hülfe kam sehr spät und leider nicht in ausreichendem Maße.

Kravattenbinder. Auch in Paris ist ein neuer Erwerbszweig erfunden worden. Die Kravatte bildet bekanntlich ein Dasein eines jungen Lebemanns eines der wichtigsten Kleidungsstücke. Nur Wenige verstehen es, den Knoten allen Anforderungen des Geschmacks entsprechend zu knüpfen. Und ein wirklicher Elegant wird niemals eine Kravatte mit künstlichem Knoten tragen. Mehrere größere Geschäfte in Paris haben nun neulens einige ihrer Bediensteten in der Kunst, die Kravatte zu binden, abrichten lassen. In der jetzigen Saison der Hülle und Soireen steigen diese Bediensteten um 6 Uhr Abends in einen Zylinder und besuchen ihre Kunden. In 2 Stunden haben sie 20 bis 30 Kravatten gebunden und sich 40 bis 60 Franks verdient, denn das einmalige Binden kostet 2 Franks.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Fiese in Ahrensburg.

Mohseid. Bastkleider (ganz Seide) Mk. 16.80 p. Stoff zur kompl. Robe, sowie Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nadelfertig.
Seiden-Stramine u. seid. Grenadines, schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) Mk. 1.55 p. Met. bis Mk. 14.80 (in 12 versch. Qual.) versch. robenweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. K. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

„Sie haben mich seit Jahren betrogen, um Tausende betrogen!“
„Ich Sie betrogen?“ rief Frank mit einem Lachen, das höhnisch sein sollte, aber nur zu sehr die innere Angst verrieth. „Was für ein Unsinn! Ich kenne Sie ja gar nicht! Wer sind Sie?“
„Ich bin Graf Hugo von Hohenburg, der Majoratserbe!“
Lautloses Schweigen folgte dieser überraschenden Eröffnung.
Frank war einen Augenblick wie gelähmt von der Wucht dieser überraschenden Eröffnung, im nächsten aber riß er einen Revolver aus der Brusttasche, und denselben auf seinen Gegener richtend, drückte er ab.
In demselben Moment jedoch schlug der Lieutenant seinen Arm in die Höhe und die Kugel sauste dicht über das Haupt des Bedrohten hinweg in die Thürfüllung.
Gleichzeitig war der Kriminalbeamte vorgezogen, und während Graf Rothkirch dem Advokaten den Revolver entwand, legte er dem wüthend sich Sträubenden Handschellen an.
„Im Namen des Gesetzes, Sie sind verhaftet!“ — erklärte er ihm in kaltem Tone.
„Sie wagen es? Mit welchem Grunde? Auf die Aussage dieses amerikanischen Landstreichers hin?“
„Ich verhafte Sie wegen Betrugs auf die Aussage dieses Herrn hier, der sich mir durch Ihren Bureauvorsteher als Graf Hugo

von Hohenburg legitimirt hat, sowie auf diejenige Ihres Bureauvorstehers selbst, und wegen Mordversuchs, begangen in meiner Gegenwart. Sträuben Sie sich nicht länger, wenn Sie nicht wollen, daß ich Sie mit meinen Leuten über die Straße schleife!“
Frank ergab sich in sein Schicksal; er sah ein, daß er verloren war!

In der Verhandlung gegen den Rechtsanwält Dr. Frank wurde derselbe zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt. Diejenigen, deren Glück zu zerstören er bemüht gewesen war, genossen desselben nach so schweren Leiden in vollstem Maße.

Graf Rothkirch weigerte sich nicht, von seinem doppelt reichen Vetter, dem er das Leben gerettet hatte, ein Kapital anzunehmen, das ihn in den Stand setzte, Werna als seine Gattin heimzuführen.

Gleichzeitig mit ihnen traten Helene und Graf Hugo von Hohenburg vor den Altar.

C e n d e .

Theaterbrand. Das Theater de las Variedades in Madrid ist am 29. Morgens völlig abgebrannt. Es war immer sehr besucht und noch Abends zuvor war eine Vorstellung, zu der sich 1500 Zuschauer eingefunden hatten. Das Feuer brach Morgens 7 Uhr aus; wahrscheinlich ist es viel früher im Maschinen- oder Garderobenraum angegangen. Im Hause wohnten nur die Portiers, die sich sofort retten konnten. Das Theater, 1843 eröffnet, stand in einem Häuser-

komplex und hatte nur zwei Ausgänge, einen nach vorn und einen nach hinten in ein enges Gäßchen. Eine halbe Stunde, nachdem man das Feuer bemerkte, stand das Gebäude in Flammen; die anstößenden Häuser konnten mit großer Anstrengung gerettet werden. Ein Feuerwehrmann und zwei andere Personen wurden bei den Rettungsarbeiten verletzt. Das Theater brannte völlig aus; Unternehmer und Schauspieler verloren Alles, das Gebäude war nur zum Theil versichert. Die Aufregung, die der Brand namentlich in der bedrohten Nachbarschaft verursachte, war ungeheuer; der Inhaber eines Ladens neben dem Theater bekam vor Schrecken einen Schlaganfall und blieb auf der Stelle todt.

Ueberlistet. Eine Anzahl von Bauern in einem badischen Kreise stand unter der Anlage der Wildbäerei zur Aburtheilung vor der Strafkammer, wobei die Jagdgewehre, welche sie im Walde angefaßt der sie verfolgenden Forsthüter weggeworfen hatten, als stumme und dennoch bereite Belastungszeugen auf dem Präsidientisch lagen. Die pfiffigen Bauern leugneten, gestützt darauf, daß sie nicht gerade bei der That ertappt worden waren, jede Schuld und bestritten insbesondere auch mit der unschuldigsten Miene ihr Eigenthumsrecht an den vorliegenden Gewehren, so daß schließlich der Freispruch erfolgen mußte. Der Präsident kündigte ihnen letzteren unter kurzer Begründung an, die er in gleichgültigen Tone mit den Worten schloß: „So, jetzt kann jeder sein Gewehr nehmen und wieder heimgehen.“ Flugs hatte jeder der „Schlichthörigen“ sein Gewehr ergriffen, um sich damit zu entfernen. Nicht minder schnell war aber der Staatsanwalt bei der Hand, der jetzt besseren Erfolg mit seinem erneuten Strafantrag hatte.

Tollkühn. Braut: „Mama, soll ich Arthur eine Suppe kochen?“ — Die Mama: „Bist Du wahnsinnig, Emma, vor der Hochzeit willst Du Deinem Bräutigam eine Suppe kochen! Bedenke doch nur, was für Folgen das haben könnte, wenn Du eine Suppe kochst!“

Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.
Montag, den 6. d. Mts.,
Vorm 11 1/2 Uhr,
werden im Lokale des Herrn Johs. Schierhorn hie.

- 1 Sopha,
- 1 Glaskranz,
- 1 Sophatisch,
- 1 Ausziehtisch,
- 1 Spiegel mit Schrank,
- 1 Nähmaschine

gegen sofortige Baarzahlung versteigert.
Ahrensburg, den 2. Februar 1888.
F. Wulff,
für den Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Montag, den 6. d. Mts.,
Vorm. 11 1/2 Uhr,
werden im Lokale des Herrn Johs. Schierhorn hie.:

- 1 Spiegel und Spiegelschrank

gegen sofortige Baarzahlung versteigert.
Ahrensburg, den 3. Februar 1888.
F. Wulff,
für den Gerichtsvollzieher.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

Anzeigen.

Statt besonderer Meldung:
Caroline Dührkoop
 geb. Quast
Hans Schnell
 Verlobte
 Hamburg Ahrensburg.

Bekanntmachung.

Diejenigen Reservisten und Landwehrlente, welche wegen häuslicher Verhältnisse im Falle einer Mobilmachung zurückgestellt zu werden wünschen, haben ihre Gesuche bis spätestens zum 15. Februar d. J. hier einzureichen.
 Ahrensburg, den 21. Januar 1888.
Die Gutsobrigkeit.
 Balle.

Holz-Verkauf
 in Groß-Hausdorf.

Am Dienstag, den 7. Februar 1888, sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in Gr.-Hausdorf öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. — Die Versteigerung wird in der Gastwirtschaft des Herrn Lampe („Waldhura“) statt finden und um 10 1/2 Uhr Vormittags beginnen. — (H a 412/1)
 In geeigneter Anzahl werden zum Verkauf angebracht:
 24 Buchenblöcke,
 2 Eichenblöcke,
 150 Nm. Buchenluft- und Knüppelholz,
 87 Haufen Eichenstangen,
 36 „ Nadelholz-Bauholz,
 6 „ Buchenstangen,
 89 „ verschied. Buchholz.
 Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des Secretariats der Finanz-Deputation in Hamburg, wie auch bei dem Förster Leopold in Volksdorf und in Gr.-Hausdorf am Verkaufsort ausgegeben. —
 Hamburg, den 28. Januar 1888.

Die Finanz-Deputation.

Holzverkäufe
 im Sachsenwald.

Am Mittwoch, den 8. Februar cr., von Vormittags 1/10 Uhr ab, im hiesigen Landhause:
a. Rothholz: Revier Dedendorf, Dedendorf 14 Nm. Buch. Klob. Rothb., Drth 6 Buch. Klob.
b. Brennholz: Dedendorf 369 Buch. Knüpp. Numühle, Bantamp 1 Buch. Klob. 2 Knüpp. 2 Eich. Klob. 1 Knüpp. 42 Reis. Altenbau 326 Buch. Klob. 40 Knüpp. Rothb., Drth 150 Buch. Klob. 152 Knüpp. 67 Reis.
II. Am Donnerstag, den 9. Februar cr., von Vormittags 1/10 Uhr ab, im H. Schröder'schen Gasthause aus dem Revier Schwarzeib:
a. Rothholz: Havelsternwold 43 Buch. Klob. Hagenbedehorst 50 Buch. u. 5 Eich. Klob.
b. Brennholz: Havelsternwold 231 Buch. Klob. 21 Knüpp. 180 Reis. Hagenbedehorst 357 Buch. Klob. 28 Knüpp. 85 Reisig 30 Eich. Klob. 55 Reis. (H 0373b)
 Specielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus. Käufer haben 1/5 des Kaufpreises im Termin als Caution anzuzahlen.
 Friedrichsb., den 29. Januar 1888.
Der Oberförster.

Bureau für Patent-Angelegenheiten. ●
G. Brandt,
 Berlin S. W., Kochstr. No. 4.
 Technischer Leiter J. Brandt,
 Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig. Berichte und Recherchen über Patent-Angelegenheiten.

Wilhelm Grube
 Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.
An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.
 Ultimo-Aufträge führe ich wie bei bekannt gewissenhaft und discret aus.
Provision 1/10 %.
 Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Thomasphosphatmehl
 liefert zur Frühjahrsaison in bekannter Qualität zu billigstem Preise
 Ahrensburg. **C. Schotte.**

Deutscher Natron-Kaffee.
 Nur allein echt von **Thilo & v. Döhren, Wandsbeck.**
 von bedeutenden Aerzten und in der „Allgem. medicin. Zeitung“ besonders empfohlen.
 Es ist wohl Jedermann bekannt, daß Natron die schöne Kraft des Kaffees rein auszieht.
 Die wohlthätige Wirkung des Natron auf Magensäure und Verdauung und damit auf den ganzen menschlichen Körper ist hinlänglich bekannt.
Deutscher Natron-Kaffee ist demnach das beste und gesündeste Kaffee-Surrogat.
 Die parjame Hausfrau wird bei den theuren Kaffeepreisen darauf bedacht sein, durch Zumischung von 1/3 Surrogat beim Kaffee, wenigstens 50 Pf. per Pfund zu ersparen und dennoch ein kräftiges wohlchmeidendes Getränk zu erzielen. Zu dem Zwecke empfehlen wir ganz besonders unseren Deutschen Natron-Kaffee.
 Pakete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaren-Handlungen.
 Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.

Verschönerungs-Verein
AHRENSBURG.
 Am Sonnabend, den 4. Februar, Abends 8 Uhr:
Ordentliche General-Versammlung
 im Lokale des Herrn C. Reich.
 Tages-Ordnung:
 1) Vorlage des Jahresberichts für 1887.
 2) Vorlage der Jahresrechnung für 1887.
 3) Vorlage und Feststellung des Programms für die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1888.
 4) Wahl des Vorstandes und zweier Revisoren für 1888.
 Ahrensburg, den 27. Januar 1888.
Der Vorstand.
 Ziese.

Bettfedern- u. Dannen-Reinigungs-Anstalt
F. Frucht, Lüneburg
 gegründet 1849.
Grösstes Bettfedern-Lager.
 Garantirt neue, staubfreie Waare von 80 Pfg. an bis zu den feinsten Eiderdunen.
Preislisten franco.
 Musterlager in Ahrensburg i/Sollst. bei Herrn J. Stegmann.

Satrupers Viehwaschpulver.
 Bekannt u. geschätzt u. bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke in Ahrensburg und in Sülfeld.
 Das ebenfalls bewährte **Satrupers Verfärbungs-Pulver** ist auch zu haben in der Apotheke des Herrn **F. Frucht** in Ahrensburg. Mit 40 Pf. schätzt man jede tragende Kuh sicher gegen Berwerfen.

Wegen vorgerückter Saison soll mein Lager **Wollenwaaren** ausverkauft werden, worunter sich noch befindet ein Posten sehr hübscher **Kopf- und Taillentücher, Hüllen, Kapotten für Damen und Kinder, Herren- u. Damen-Westen, Unterzeuge etc.,** sowie ein kleiner Posten **Tischdecken.**
H. Peemöller.
 Ahrensburg.

Die **Apotheke in Ahrensburg** empfiehlt:
 Butterfarbe — Laab-Essenz, 7 feinsten weißen Lebertrahn, Kindermehl von Nestle u. von Ansete, Dr. Michaelis Cichel-Cacao, Hühneraugenmittel.

Singer Nähmaschinen
 mit Verchluss für Nr. 75, unter Garantie.
 Handnähmaschinen versch. Systeme, sowie Sandwerkermaschinen, Maschinenöhl, Nähmaschinen-Nadeln, Nähgarne zc. zc. empfiehlt **Guido Schmidt.**
 Ahrensburg am Weinberg.

Bekanntmachung.
 Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Quartiersgelder, sowie Servis und Vergütung für gelieferte Fournage für einquartirte Truppen im August im Laufe dieser Woche gegen Einlieferung der Quartierbillette in meinem Geschäftslokale in Empfang genommen werden können.
 Ahrensburg, den 1. Februar 1888.
Der Gemeinde-Vorstand.
 C. H. Barckmann.

Dankagung.
 Die allseits bekannten Mittel gegen **Bettläusen**
 Preis M. 2,75 Pfg. aus der Apotheke zu Endersbach (Wg.) sind das „Zehnjache“ werth, denn das Leiden hat sich nach dem Gebrauche Ihrer Mittel nicht mehr eingestellt u. ich bin nochmal so gesund u. munter wie vorher. Ich sage Ihnen, Herr Apoth. Dr. Werner, für Ihre Güte 1000fachen Dank. Wilhelm Brandt, Handlungslehrling zu Liebenhül. Bitte meiner tiefgefühlten Dank ebenfalls bekannt zu geben. (4324)

HAMBURG-AMERIKANISCHE
PAKETTFAHRT-ACTIEN-GESellschaft
 Directe deutsche Postdampfschiffahrt von Hamburg nach New York jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach New York jeden Dienstag, von Stettin nach New York alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 4 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal.
 Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajuts- wie Zwischendeck-Passagiere. Nähere Auskunft ertheilt: (N. 754) **H. F. Klörks** in Ahrensburg.

Zu vermietthen
 zum 1. Mai d. J. ein Haus mit 5 Zimmern, Küche, Speisekammer und großem Garten.
Schmalenb. M. Meyer.

Unter hat ist Geldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Ausbebung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigebrachte Berichte glänzend Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranter verdammen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Ausbebung erwachsen dem Verleger keinelei Kosten.

Die gelesenste Gartenzeitung — Auflage 36003! — ist **der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probenummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Erwitisch & Sohn** in Frankfurt a. O.
 Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Die Dattelpalme, Phoenix dactylifera (illustriert). — Ein neuer Bürgengel des Weinbaus, Peronospora viticola (illustriert). — Wie bringen wir praktisch an unsern Obstbäumen Namentafeln an (illustriert). — Wie man Fruchtwägen an Apfel- und Birnbäumen beschneidet (illustriert). — Edle Reben. — Gartenanlagen (mit einem Plane). — Unsere besten Obstsorten. — Wie sollen unsere Pflanzsäulen geschneitten werden? (illustriert). — Garten-Blumenschau. — Kleinere Mittheilungen (illustriert). — Briefkasten. — Nachlese.

Theater
in Ahrensburg
Hotel Schadendorf.
Gastspiel des Hamburger Schau- und Lustspiel-Ensembles
 unter Leitung des Herrn **Franz Tschischek.**
Sonntag, den 5. Februar
 !Novität!
Der Weg zum Herz
 oder
Künstlerstolz u. Frauenehre
 Schauspiel in 4 Acten von Benedikt Montag, den 6. Februar
 Großer Lacherfolg! Großer Lacherfolg!
Die wilde Katze
 oder
Ein Hamburger Blizmädel
 Große Posse mit Gesang in 3 Acten von Conrad.
 Alles Uebrige bejagen die Theaterzettel. **NB.** Bitte das geehrte Publikum mein Unternehmen nicht mit schon bekannten Theater-Gesellschaften zu verwechseln, sondern daß es mein Bestreben ist, dem hochgeehrten Publikum nur Gutes und Neues zu bieten.
Franz Tschischek
 Director.

Stadt-Theater
Wandsbeck.
 Dienstag, 7. Februar 1888 (17. Abonnements-Vorstellung.)
 17. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters.
 Direction: **Friedrich Erdmann.**
 Zwischenaktmusik von der Kapelle des Hannov. Husaren Regiments Nr. 15.
 Dirigent: **Stabs-Trompeter C. Ludewig.**
 Novität! Novität!
Familie Knickmeyer.
 Schwank in 4 Acten von Fritz Behrendt. Golewisch, Agent — Herr Behrendt. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme à 10 Pf. sind an der Kasse zu haben.
Kassenpreise:
 Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Sohlparquet, Balcon) 2 Mk., 2. Rang 1 Mk., 3. Rang 40 Pf., 1/2 Dugend-Billet zum 1. Rang 9 Mk., 1/2 Dugend-Billet zum 2. Rang 5 Mk.
 Das geehrte Publikum wird höflich gebeten, recht präcise zu erscheinen, die Vorstellung präcise 7 Uhr ihren Anfang nimmt.
W. A. Reisner.

Das rühmlichst bekannte **Bettfedern-Lager**
Harri Unna in Altona bei Hamburg verjendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern** für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf., prima Halbbaunen nur 1,60 Pf., prima Ganzbaunen nur 2,50 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. — 50 Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwillig.
Prima federdichter Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl) zusammen für nur 11 Mark.

Hamburg-Altonaer Central Viehmarkt den 1. Februar.
 Hornviehhandel heute langsam, Schafhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für hollsteinische Waare auf 18—19 Thlr., für Mittelwaare auf 15—17 Thlr. und für geringere Waare auf 13—14 Thlr. pr. 100 Pfd., für hollsteinische Waare hannel auf 55—60 Pfg., für medlenburgische auf 45—50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pf. pr. Pfd. Am Markt standen 173 und 179 Schafvieh, von denen 173 und 179 Stück unterkauft blieben. In den verfloffenen 7 Tagen verließ die Schweinehandlung für das Platzgebiet 40 Stück, welche für Sengschweine Nr. 41, beste iette schwere zum Verkauf Nr. 41—, Mittelwaare 40—41, Saunen Nr. 32—34 und Ferkel Nr. 40—41 pr. 100 Pfd. — In der Zeit vom 25. bis incl. 31. d. M. betrug die gesammte Schweinezufuhr 600 Stück, mit denen ziemlich gekäumt wurde unter welchen sich 2 Stück vom Revier befanden. In derselben Zeit wurden verkauft nach England 1200 Hammel und 200 Kälber, nach dem Süden 290 Kälber und 600 Schweine. — Kälberhandel mittelmäßig. Am Markt in der vorerwähnten Zeit 1200 Stück. Rest blieben 150 Stück. Preise von bis 70 Pf. pro Pfund.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19